Ein winziger Tropfen Gift - Die Folgen: medizinisch zu erklären?



Es war ein winziger Tropfen Gift, wahrscheinlich mit einer Pipette aufgetragen, mit dem mein

 Motorradhelm-Innenfutter, rechte Seite, präpariert wurde und zwar vor ca zwei Jahrzehnten.

Ich sah nicht gut aus. Zuerst wusste ich nicht, was mich bedrohte. In relativ kurzer Zeit wuchs unter der Haut, rechte Wange eine Verletzung, die bis zum Schädelknochen hin reichte heran und beulte die Haute so stark auf, dass sie platzte.

Der sympathische Allgemeinmediziner in der Nachbarschaft wusste keinen Rat und schickte mich zum Chirurgen, der ambulant behandelte. Ich meinen kleinen Koffer mit dem nötigsten dabei. Er winkte ab, wie er mich sah, als ob ich etwas Ansteckbares mit mir herumschleppte. Anschließend suchte ich ein Krankenhaus in Hamburg auf usf.. Erfolgreich war ich zunächst AK Barmbek, damals ein Einzelgebäude rechte Hand. Der Kiefernchirurg schien hilfsbereit? Ich nahm auf seinen Stuhl platz. Er holte seine LEICA, lächelte, für meine Studenten, knipste und knipste, Kopf hier, Kopf da; ich merkte; ich wurde schwächer und fragte ihn

 irgendwas. Ich weiß heute nicht mehr was. Auf jeden Fall bewegte sich etwas. Er rief seine Kollegen von der danebenliegenden HNO Station an; hallo, ich habe hier etwas für euch und schickte mich in nunmehr körperlich sehr geschwächten Zustand in das Nachbargebäude. Kaum angekommen in der Aufnahme und schon kippte ich aus den Latschen und wachte später im Krankenzimmer auf der Station wieder auf.

Zufällig in letzter Sekunde gerettet?

Was mir der Oberarzt, der Chefarzt und die anderen Ärzte erzählten, es konnte unterschiedlich nicht sein. Der Chefarzt, erbärmlicher Mundgeruch, die Gesichtsnarbe war verdeckt, seinen Studenten erzählte, mit denen er immer wieder vorbeikam, war schon grausam, vielleicht noch sechs Monate, starkes Gift, zur Zeit werde ich schmerzfrei gehalten, bis hin die Narbe wird normal nicht mehr zu sehen sein und die verletzten Nervenbahnen werden sich einen chaotischen Weg suchen, flächig zuwachsen.

Wie die Ehefrau mich besuchen kam, bat ich sie, mir von Karl Kraus - Die Sprache - Taschenbuchausgabe mitzubringen. Ich wollte mich geistig ablenken.

 Heute, nach ca zwei Jahrzehnten, ist mir infolge eine zittrige rechte Hand geblieben; die Narben im Gesicht sind nicht zu erkennen und mitunter eine nervige, rumorende, mitunter stark juckende rechte Wange. Das anfänglich unkontrollierte nervliche Gebaren ist vorbei.

Was mir nicht gelungen ist, ist den Hamburger Staatsschutz davon zu überzeugen mir endlich die Bilder, Negative und Positive von dem damaligen Barmbeker Chefarzt Kieferchirurgie zu besorgen, der mich zu dem Zeitpunkt medizinisch schon aufgegeben hatte.

**Polizei und Staatsanwaltschaft haben Angst vor der Wahrheit.**